



feminismus ist |



feminismus ist **krebs**

feminismus ist **faschismus für feiglinge**

feminismus ist **schlecht**

feminismus ist **der versuch hässliche frauen in die gesellschaft zu integrieren**

[Weitere Informationen](#)

Zum Start der Suche Eingabetaste drücken

WO MANN NOCH HINGEHEN KANN

Frauenquote in der süd-deutschen Clubszene

GENERATION Y

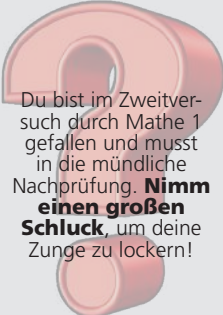
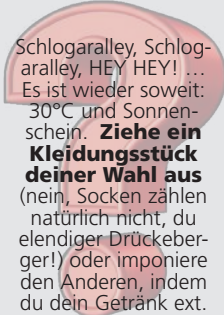
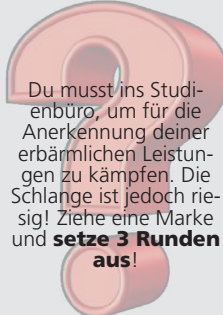
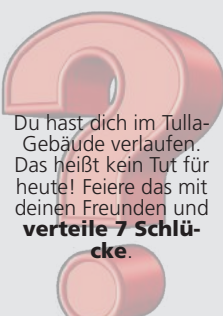
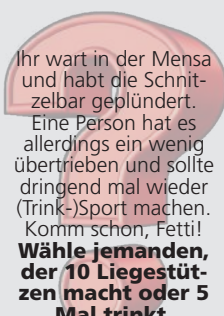
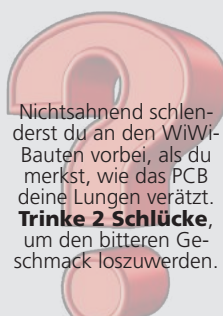
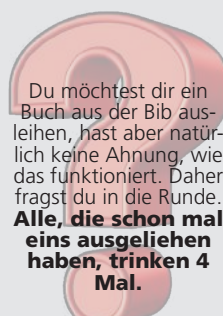
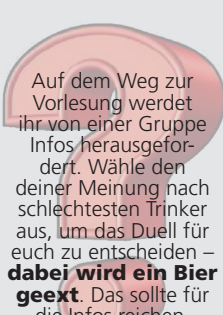
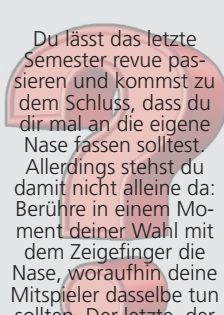
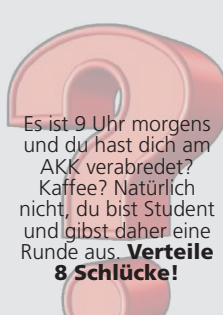
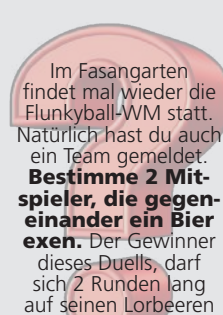
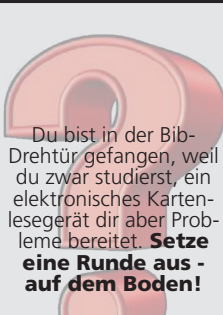
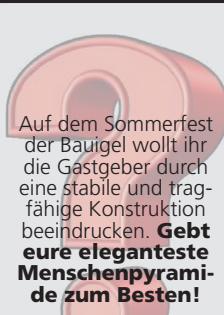
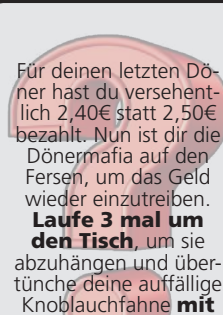
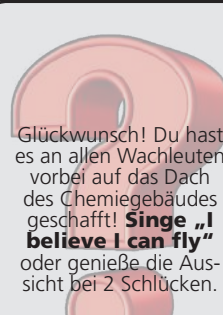
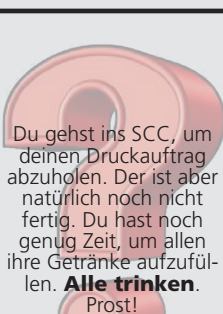
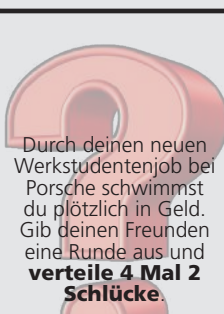

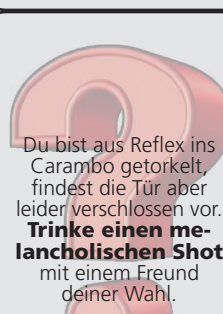
Was wir nicht sein sollten

HOW-TO: LAPTOP KAUFEN

Ein Ratgeber für Studenten





 <p>Du bist im Zweitversuch durch Mathe 1 gefallen und musst in die mündliche Nachprüfung. Nimm einen großen Schluck, um deine Zunge zu lockern!</p>	 <p>Schlogaralley, Schlogaralley, HEY HEY! ... Es ist wieder soweit: 30°C und Sonnenschein. Ziehe ein Kleidungsstück deiner Wahl aus (nein, Socken zählen natürlich nicht, du elendiger Drückeberger!) oder imponiere den Anderen, indem du dein Getränk ext.</p>	 <p>Du musst ins Studienbüro, um für die Anerkennung deiner erbärmlichen Leistungen zu kämpfen. Die Schlange ist jedoch riesig! Ziehe eine Marke und setze 3 Runden aus!</p>	<p>Nach eurer Klausur findet ihr euch traditionell am Ehrenhof ein. Euch treibt nicht nur das Verlangen nach Alkohol, sondern auch das Verlangen nach Gesellschaft. Dass dies mit eurem Aussehen nichts wird, wisst ihr selber, aber Aufgeben ist auch keine Alternative. Alle Singles in der Gruppe trinken sich daher die Freidericaria mit 6 Schlücken schön.</p>
 <p>Du hast dich im Tulla-Gebäude verlaufen. Das heißt kein Tut für heute! Feiere das mit deinen Freunden und verteile 7 Schlücke.</p>	 <p>Ihr wart in der Mensa und habt die Schnittelbar geplündert. Eine Person hat es allerdings ein wenig übertrieben und sollte dringend mal wieder (Trink-)Sport machen. Komm schon, Fetti! Wähle jemanden, der 10 Liegestützen macht oder 5 Mal trinkt.</p>	 <p>Nichtsahnend schlenderst du an den WiWi-Bauten vorbei, als du merkst, wie das PCB deine Lungen verätzt. Trinke 2 Schlücke, um den bitteren Geschmack loszuwerden.</p>	 <p>Du möchtest dir ein Buch aus der Bib ausleihen, hast aber natürlich keine Ahnung, wie das funktioniert. Daher fragst du in die Runde. Alle, die schon mal eins ausgeliehen haben, trinken 4 Mal.</p>
 <p>Auf dem Weg zur Vorlesung werdet ihr von einer Gruppe Infos herausgefordert. Wähle den deiner Meinung nach schlechtesten Trinker aus, um das Duell für euch zu entscheiden – dabei wird ein Bier geext. Das sollte für die Infos reichen.</p>	 <p>Du lässt das letzte Semester revue passieren und kommst zu dem Schluss, dass du dir mal an die eigene Nase fassen solltest. Allerdings stehst du damit nicht alleine da: Berühre in einem Moment deiner Wahl mit dem Zeigefinger die Nase, woraufhin deine Mitspieler dasselbe tun sollten. Der Letzte, der deinem Beispiel folgt, nimmt 3 Schlücke.</p>	 <p>Es ist 9 Uhr morgens und du hast dich am AKK verabredet? Kaffee? Natürlich nicht, du bist Student und gibst daher eine Runde aus. Verteile 8 Schlücke!</p>	 <p>Im Fasangarten findet mal wieder die Flunkyball-WM statt. Natürlich hast du auch ein Team gemeldet. Bestimme 2 Mitspieler, die gegeneinander ein Bier exen. Der Gewinner dieses Duells, darf sich 2 Runden lang auf seinen Lorbeeren ausruhen.</p>
 <p>Du bist in der Bib-Drehtür gefangen, weil du zwar studierst, ein elektronisches Kartenlesegerät dir aber Probleme bereitet. Setze eine Runde aus - auf dem Boden!</p>	 <p>Auf dem Sommerfest der Bauigel wollt ihr die Gastgeber durch eine stabile und tragfähige Konstruktion beeindrucken. Gebt eure eleganteste Menschenpyramide zum Besten!</p>	 <p>Für deinen letzten Döner hast du versehentlich 2,40€ statt 2,50€ bezahlt. Nun ist dir die Dönermafia auf den Fersen, um das Geld wieder einzutreiben. Laufe 3 mal um den Tisch, um sie abzuhängen und überbürne deine auffällige Knoblauchfahne mit so viel Alkohol, wie möglich.</p>	 <p>Glückwunsch! Du hast es an allen Wachleuten vorbei auf das Dach des Chemiegebäudes geschafft! Singe „I believe I can fly“ oder genieße die Aussicht bei 2 Schlücken.</p>
 <p>Du gehst ins SCC, um deinen Druckauftrag abzuholen. Der ist aber natürlich noch nicht fertig. Du hast noch genug Zeit, um allen ihre Getränke aufzufüllen. Alle trinken. Prost!</p>	 <p>Durch deinen neuen Werkstudentenjob bei Porsche schwimmst du plötzlich in Geld. Gib deinen Freunden eine Runde aus und verteile 4 Mal 2 Schlücke.</p>	 <p>Ein liebestoller Affe ist aus dem Zoo ausgebrochen. Du wurdest dazu auserwählt, den Affen anzulocken. Gib deine erotischste Affenimitation zum Besten oder trinke 4 Mal.</p>	 <p>Du bist aus Reflex ins Carambo getorkelt, findest die Tür aber leider verschlossen vor. Trinke einen melancholischen Shot mit einem Freund deiner Wahl.</p>

- Jeder Spieler stellt eine Spielfigur auf Start. Es wird reihum gewürfelt und um die Anzahl der Augen nach vorn gezogen (bei einer 6 darf nochmal gewürfelt werden).
- Sobald jemand das Startfeld überquert, müssen alle anderen Mitspieler zwei Mal trinken.
- Es ist erlaubt, andere Spieler zu werfen: Setze ihre Figur auf Start zurück und lass sie einen Schluck trinken.
- Möchtest du die Bimmelbahn benutzen, musst du laut deren Geräusch imitieren. Verhalte dich dabei, als säßest du in der aufregendsten Achterbahn der Welt.
- Fächer-Bechern läuft solange, bis alle Spieler unter dem Tisch liegen.

Ziehe eine Karte vom Stapel. Stapel leer? Neu mischen!




Setze eine Runde aus

Alle trinken



Trinke 3 Schlücke



Verteile 5 Schlücke



FÄCHER- BECHERN!

SPIELREGELN:

FEMINISMUS IST...

Liebe Leserinnen und Leser,

oder Lesenden? LeserInnen, Leser (m/w)? Wir befinden uns laut Experten am Ende der dritten und an der Schwelle zur vierten Welle des Feminismus. Aber betrifft uns dieses Thema überhaupt? Immerhin studieren wir an einer technischen Universität, deren gut ausgebildeten Absolventinnen alle Türen offen zu stehen scheinen. Hier soll also jemand unter Sexismus leiden? Da leidet doch der Dozent mehr, der nicht mehr „Studenten“ sagen darf, sonder stattdessen „Studierende“ verwenden soll! Wir jedenfalls waren skeptisch, bevor wir einen Blick über den Tellerrand gewagt haben...

Ihre Horizonte erweitert haben auch unsere Kommilitonen in den beiden Reiseberichten, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Zum Einen die Übernachtung in einer Gletscherspalte im ewigen Eis der Antarktis, zum Anderen das Haiti-Projekt von EWB in der Karibik. Dabei wurde es auch ziemlich gefährlich, denn Lawinen und Hurrikan Matthew erforderten besondere Vorkehrungen.

In Vorbereitung auf die Gefahren der nächsten Prüfungsphase schlagen wir euch Folgendes vor: Sucht Entspannung in einem der vielen nächtlichen Etablissements in Baden-Württemberg - wir haben für euch eine Auswahl von Diskotheken bezüglich sehr spezieller Auswahlkriterien unter die Lupe genommen. Gönnst euch eine Pause mit unserem eigens für euch entwickelten Trinkspiel in der Mitte dieses Hefts. Und, falls alles nichts hilft, lenkt euch mit einer kleinen Recherche zur nächstgrößeren Investition ab - eurem neuen Notebook oder Laptop.

Völlig ohne darauf hinzuweisen, dass meistens Männer nicht kochen können oder wollen, findet Ihr hier ein praktisches Rezept - das nur aus zwei Zutaten besteht! Falls euch sonntags also mal wieder das Geld für den Pizzalieferdienst fehlt, blättert bis zu unserem Sonntagssurvival (für Sie und Ihn).

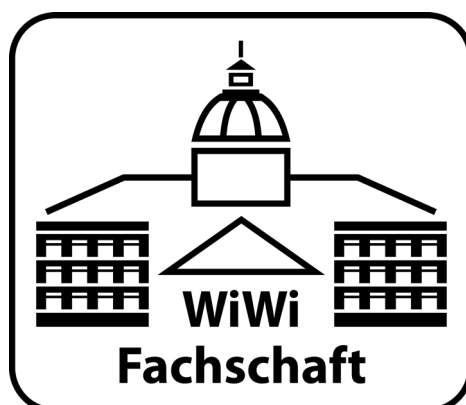
Wir wünschen euch viel Spaß bei der Lektüre dieses Magazins,

Eure Wi²-Chefredaktion

Julia Ebertshäuser, Laura Jentsch, Felix Kuroпка & Lemana Babovic



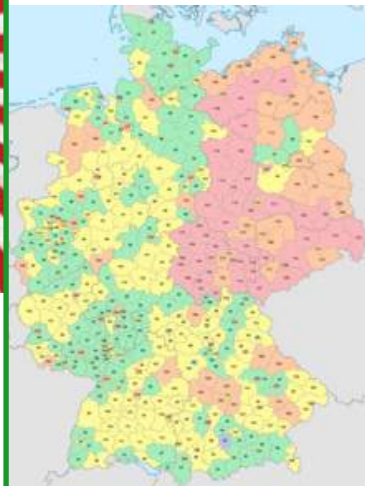
P.S.: In diesem Heft wurde übrigens aus Gründen der Lesbarkeit in den Texten auf die zusätzliche Verwendung weiblicher Formen verzichtet. Alle Angaben beziehen sich aber auf Angehörige beider Geschlechter.



INHALT

12 FEMINISMUS IST...

Vermutlich nicht das, was die meisten Menschen auf Google suchen. Aber was dann? Und wie betrifft Feminismus unser Leben als StudentInnen?



14

WO MANN NOCH HINGEHEN KANN

Wir haben für euch die Frauenquote in der süddeutschen Clubszene erfasst: Eine fundierte wissenschaftliche Erhebung auf dem aktuellsten Stand der Forschung.

- 06 NEUES VON DER FRONT Aktuelles aus dem Unileben in Karlsruhe
- 08 PROFIKRASTINIEREN Lyrik in der Prüfungsphase
- 09 SCHOTTLAND Eine Reise zwischen Seen und Bergen
- 16 FÄCHER-BECHERN Trinkpause!

22 HOW-TO: LAPTOP KAUFEN

Ein Ratgeber zur wichtigsten Entscheidung eures Studiums nach der Frage „Gin Tonic oder Cocktail?“



18

NACH DEM HURRIKAN

Die Hochschulgruppe Engineers Without Borders engagiert sich weltweit in sozialen Projekten, zum Beispiel beim Bau eines Waisenhauses im westlichen Bergland von Haiti. Im Oktober 2016 rast der Hurrikan Matthew über die Insel, während sich ein Team in Beaumont aufhält. Der Erlebnisbericht einer humanitären Katastrophe.



KOLUMNE: GENERATION Y

24

Wer wir sind und was wir tun



SONNTAGSSURVIVAL: KÜCHENZAUBER

21

Übernachtung in einer Gletscherspalte ARKTISCHE KÄLTE

26

SPIEL UND SPASS

28

INFOS UND ANSPRECHPARTNER

30

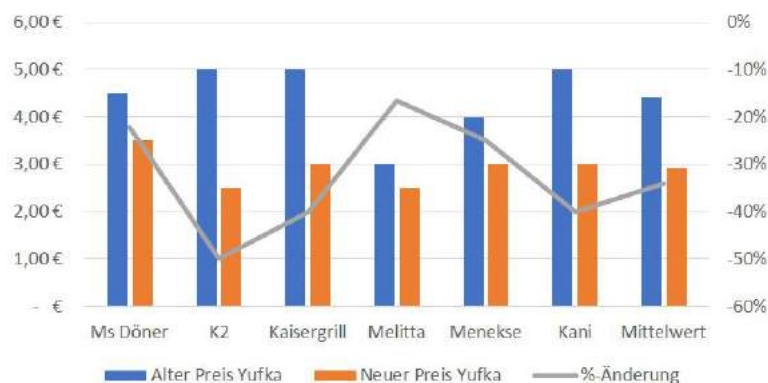
VG-Wort

Die VG-Wort ist eine Gesellschaft, die sich darum kümmert, dass Abgaben an die Autoren urheberrechtlich geschützter Werke abgeführt werden, vergleichbar mit der GEMA im Musikbereich. Bisher wurden in Hochschulen die Quellen z.B. in Vorlesungskripten immer mit einer Pauschale vergütet, was sich ab dem 1. Januar 2017 mit einer unterzeichneten Grundsatzvereinbarung zwischen Bund, Länder und VG Wort ändern sollte. Der neue Rahmenvertrag sieht vor, dass jedes Werk einzeln der VG-Wort gemeldet und vergütet wird. Das hätte für viele Veranstaltungen im ersten Schritt geheißen, alle Materialien offline zu nehmen und auf Quellen zu überprüfen - ein riesen Problem für uns Studierende in der anstehenden Prüfungsphase. Natürlich war dies auch bei uns als Fachschaft - und damit die Interessenvertretung aller WiWi's - ein wichtiges Thema bei unseren Sitzungen. Schnell wurde man sich gemeinsam einig, dass der neue Rahmenvertrag, allein schon von administrativer Seite, für die Lehre der Studenten am KIT inakzeptabel ist. Durch den darauf folgenden Boykott durch die Universitäten BaWü und Bayerns haben sich die Kultusministerkonferenz, die VG-Wort und die Hochschulkonferenz darauf verständigt, die Pauschalvergütung der Hochschulen noch bis zum 30. September 2017 zu genehmigen. Eine neu gegründete Kommission soll nun bis zum 1. Oktober 2017 eine einheitliche und endgültige Lösung des Problems vorschlagen.



Dönerkrise Oktober 2016

„HALLOOOBITTSCHÖN“ – „Mit allem?“ – „Scharf?“ - ... Soweit alles normal... - „Zum Mitnehmen?“ - „2.50€“ - Halt Stopp, 2,50€? So oder so ähnlich dürfte die Reaktion der Meisten gewesen sein, als sie Anfang Oktober aus der Heimat wieder nach Karlsruhe kamen und den ersten Döner des Semesters bestellt haben. Was als erstes wie ein Traum jedes Studenten und Kebabliebhabers aussah, war plötzlich Realität geworden. Die ersten Döner- und Yufkakurse brachen Anfang der Euro-Phasen-Vorwoche an den Fastfoodmärkten am Kronenplatz ein. Da die Kundschaft, überwiegend vom Typ „Sie waren jung und brauchten das Geld“, ihre Loyalität gegenüber dem Kebabstore ihres Vertrauens über den Haufen warf und sich getreu dem Motto „Billiger ist mehr“ auf dem Markt neu orientierte, musste das Umfeld rund um Durlacher Tor und Kaiserstraße preistechnisch nachziehen. Nach einer Woche hartem Preiskampf wurde erstmals die historische 3€-Döner-Marke geknackt, zwei Tage später folgte der Yufka. Höhepunkt dieser Krise sind 2.50€, auf denen sich der Markt stabilisiert hat und sein Gleichgewicht gefunden zu haben scheint. Der Durchschnittsdöner kostete im Sommer noch 3,67€ (so viel wie etwa 0,00002



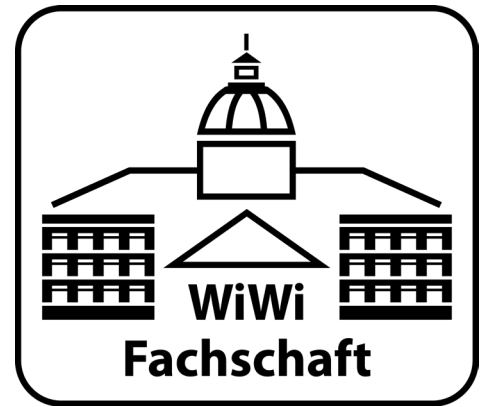
Fußballplätze), nun sank der Preis um 25% auf 2,75€ (nur noch 0,000015 Fußballplätze). Noch schlimmer erging es den Yufka-Preisen: Von anfänglichen 4,42€ fielen diese um 34% auf 2,92€ und machen damit den Preisen in Berlin Kreuzberg Konkurrenz (siehe Grafik).

Der Auslöser des Preissturzes ist bis heute umstritten, man munkelt einen Wechsel in der Führungsetage der Dönermafia sei der Grund. Andere Quellen behaupten, das Ende der Ära von Barack Obama und die Wahl von Donald J. Trump seien dafür verantwortlich.

Eins ist Gewiss, die Redaktion ist empört über die immer kleiner werdenden Döner und bleibt an der Sache dran.

PCB und der Umzug aus den WiWi-Bauten

Am 01.09.2016 war es soweit, nach über 45 Jahren mussten wir schweren Herzens unsere geliebten WiWi-Bauten verlassen. Grund dafür waren ungewöhnlich hohe PCB Messungen in den Decken und Wänden. PCB (=Polychlorierte Biphenyle) ist eine seit 1978 verbotene, giftige und krebserregende Chlorverbindung, die bis 1975 als Bauprodukt zum Einsatz kam. Mit dem Umzug ins Allianzgebäude in die Kaiserstraße 93 (Gebäude 05.20, Raum 1C-03.2), ist es nun wieder möglich den Alltag unserer Fachschaftstätigkeiten nachzugehen. Wie gewohnt findet jeden Mittwoch um 19:30 Uhr die Fachschaftssitzung im Raum 1C-01 statt und bei Fragen rund ums Studium oder bei Bedarf an einem noch warmen Paket frisch gedruckter Altklausuren ist die Sprechstunde montags bis freitags von 11.00 bis 14.00 Uhr für euch da. Was uns von den WiWi-Bauten bleibt, sind die Erinnerungen an zahlreiche Sitzungen, legendäre WiWi Feste, die hart umkämpften Flunkyball-/ Fopscupmatches und ein kleines Häufchen PCB.



BuFaK is coming home



Dieses Jahr haben wir die Ehre, über 210 Fachschaftler aus 80 Fachschaften der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zur 40. BundesFachschaftenKonferenz (BuFaK) nach Karlsruhe einzuladen. Damit kommt die BuFaK vom 27. April bis zum 01. Mai zu ihrer Geburtsstätte zurück. Während der fünftägigen Konferenz werden hochschulpolitische Themen besprochen und Positionspapiere ausgearbeitet. Im Rahmen von Workshops und Inputvorträgen, unter anderem mit einem Vortrag des dm-Gründers Götz Werner, soll die Fachschaftsarbeit verbessert und der persönliche Kontakt zwischen den Fachschaften hergestellt werden, damit auch außerhalb der Konferenz Kooperationen zwischen den Fachschaften stattfinden können.

Für reichhaltige Verpflegung und ein abendliches Rahmenprogramm kümmert sich der AK BuFaKka, der in der fünftägigen Konferenz von zahlreichen freiwilligen Helfern unterstützt wird.

Mehr Infos zur 40. BuFaK in Karlsruhe findet ihr unter www.bufak.de oder ihr meldet euch bei bufak@fachschaft.org

Winterseminar 2016/2017

Wie jedes Jahr fand auch dieses Jahr das Winterseminar der Fachschaft statt. Diesmal ging es vom 18. bis zum 20. November nach Kirchheim unter Teck, wo wir uns in einer Plenumsdiskussion und zahlreichen Workshops mit aktuellen Themen rund um die Fachschaftsarbeit beschäftigt haben.

Neben der ganzen Arbeit, stand auch Teambuilding und Spaß an der Tagesordnung. Dafür sorgte unter anderem die Abschlussparty unter dem Motto „Sportler“ und ein vorzügliches 4-Gänge-Menü des Kochteams, welches traditionell aus älteren Fachschaftlern besteht.

Wenn ihr Lust habt, am Sommerseminar teilzunehmen, meldet euch in der Fachschaft im Mai zum nächsten Semester an! Der genaue Termin wird in der Sitzung bekannt gegeben und jeder ist eingeladen, ein Wochenende Fachschaftsarbeit live zu erleben.



PROFKRASTINIEREN

Max Riegel

Lyrik in der Prüfungsphase

wirklich niemand nennt mich 1 fleißigen Student
in der Bib bin ich der der auf seinem Stuhl pennt
und wenn der Meister sein Gehirn mal anmacht
dann nur für das Verfassen einer Zweckreimschlamm Schlacht

und im Folgenden tun meine Reime kund
vom endlosen Kampf gegen den inneren Schweinehund
wenn beim Lernen mal Zeit auf der Strecke bleibt
prokrastiniere ich dafür mit doppelter Geschwindigkeit

damn eine simple Textnachricht mit na wie gehts
erregt meine Aufmerksamkeit stärker als PCB Krebs
muss zurückschreiben sonst explodiere ich
härter triebgesteuert sind selbst wilde Tiere nich

hyperaktive Kinder finden mich unerträglich
denn beim Versuch mich zu konzentrieren scheitere ich kläglich
seit ich studiere bin ich nicht mehr clean
früher nahm ich noch dextro heute spritz ich Ritalin

kochend heiß in den Adern das Testosteron
ablenkend wie für Kometen die Gravitation
die Beine dieses Mädchens – eine göttliche Fügung
kommen mir sogar länger vor als eine Mathe-Übung

Differentialgleichungen schön aber spar ich mir
diese Katze auf YouTube spielt nämlich Klavier
meine browser-history tut meine Untätigkeit bekunden
und ist nicht vertretbar wie schulische Freistunden

der Einfluss auf meine Kommilitonen: äußerst fraglich
denn wenn du nicht mitlachst bist du mir nicht mehr behaglich
ich bin kein Polizist aber ich verteile die Schellen
ich hau dich du explodierst wie Hamster in Mikrowellen

ich bin der Gründer von ganzen Internetforen
und Selbsthilfegruppen wie die anonymen Prokrastinatoren
raus aus der Bib und schnell nach Hause
nach so viel Faulenzen brauch ich erstmal 1 Pause.

SCHOTTLAND – EINE REISE ZWISCHEN SEEN UND BERGEN

In diesem Bericht möchte ich euch mitnehmen auf eine Reise durch die schottischen Highlands. Mein Dad und ich starteten unser Abenteuer in Edinburgh und fuhren von dort in die westlichen Highlands. Kurz bevor wir unser Ziel, die Isle of Skye, erreichten, kamen wir an dieser wunderschönen Burg vorbei. Die Eilean Donan Castle diente früher als erster Vorposten der Insel Skye.



Die Isle of Skye ist ruhig gelegen. Einzelne Straßen durchziehen das Land und hin und wieder taucht ein kleines Haus in der Landschaft auf. Über den nördlichen Teil der Halbinsel thront der old man of Storr. Eine faszinierende Felsformation mitten in den Bergen. Knapp zwei Stunden brauchten wir, um mit unserer jeweils circa 15 kg schweren Ausrüstung den Berg zu besteigen.





Von Norden beginnend arbeitenden wir uns Tag für Tag immer weiter nach Süden vor. Am zweiten Tag stand Neist Point auf dem Plan. Ein Leuchtturm wie er schöner nicht platziert werden könnte. Das Bild entstand um 23.14 Uhr. Durch die Mittsommernächte wird es in Schottland im Juli/Juni quasi nie dunkel und ein Sonnenuntergang dauert 2-3 Stunden – Perfekte Bedingungen um schöne Aufnahmen zu erstellen.



Ganz im Süden, am Ende einer langen, kleinen Straße, befinden sich die Fairy Pools. Viele Sagen umranken die unzähligen kleinen Wasserfälle. Mit dem Black Cullin im Hintergrund, einzeln umherfliegenden Regentropfen und der Sonne, die hin und wieder zwischen den dicken Regenwolken erscheint, herrschte hier eine Stimmung, wie man sie sonst nur in Filmen kennt.



Nach über 1500 gefahrenen Kilometern, 4500 gemachten Bildern, viel zu wenig Schlaf und einem kaputten Stativ kamen mein Dad und ich nach 10 Tagen wieder in Edinburgh an. Schottland - definitiv eine Reise wert!

- Benedikt Saretz



In den letzten drei Tagen unserer knapp zweiwöchigen Reise erkundeten wir den Norden der schottischen Highlands. Der Bowfiddle Rock wurde durch die starken Gezeitenströmungen in diesem Bereich der Küste über Jahrhunderte geformt. Damit Wolken und Wasser verschwimmen habe ich hier eine Belichtungszeit von einer Minute gewählt.



Auf dem Rückweg erkundeten wir die alte Ruine Dunnotar Castle. Eine alte Königsburg die während der schottischen Bürgerkriege zerstört wurde. Schottland war jeden Tag ein Ringen mit der Natur. Regen, Wolken und Sonne wechselten sich zum Teil stündlich ab. Dieses Bild entstand in einer halbstündigen Regenpause – fünf Minuten später regnete es in Strömen.

FEMINISMUS IST...

„Du hast aber eine ganz schöne Mädchenschrift!“, in der Vorlesung.

„Du kannst doch auch die schwere Kiste nehmen, so als echter Mann“, beim Umzug.

„Ich würde ihr an deiner Stelle erst nach drei Tagen schreiben, sei keine Pussy.“, als Dating-Ratschlag.

Sexismus fühlt sich beschissen an, oder? Was für ein Quatsch, dass wir uns immer noch nicht von dem Klischee Mann = stark, mutig, hart und eben männlich lösen können. Wir wissen doch, dass Jungs auch Gefühle zeigen können und manche Väter in Elternzeit gehen – unser alltäglicher Sprachgebrauch aber offenbart unsere verstaubten Denkmuster.

Eine Vorlesung, wie sie überall am KIT stattfinden könnte: Eine Frau kommt auf drei Männer. Der Dozent will scherzhaft dafür plädieren, dass sich mehr Frauen für technische Studiengänge entscheiden sollten, und meint: „Jeder Student sollte eine Frau rekrutieren und mitbringen. Das würde diese Veranstaltung auch etwas attraktiver machen“. Intention seines Kommentars ist, zur Einbeziehung von mehr Frauen in die technischen Fächer zu ermutigen, und nicht etwa, sie auszuschließen. Aber Sexismus wird eben nicht durch die Intention bestimmt, sondern durch das Resultat.

Dieses Beispiel nervt, denn es ist so alt wie der Feminismus selbst. Jeder hat schon einmal etwas in der Art gehört und gedacht „Man sollte nicht in jedem Scherz die Unterdrückung der Frau wittern“. Aber es ist genau diese subtile Art des Sexismus, deretwegen wir immer noch keine endgültige Gleichstellung der Frau leben. Sie offenbart unsere Denkmuster. Denn jeder sagt so etwas von Zeit zu Zeit, oder dass ein Freund in seinem rosa Polohemd seine „weibliche Seite offenbart“.

Es ist tatsächlich nicht die Aufgabe von Studentinnen, attraktiv zu sein, sondern zu lernen und zu forschen. Wir sollten sie dafür ernst nehmen und nicht auch noch von ihnen verlangen, als schmückendes Beiwerk zu fungieren. Frauen zu Ködern zu degradieren, objektifiziert sie. Es soll darüber hinaus angeblich auch nicht so hübsche, aber über die Maße intelligente Frauen geben. Und auch Männer, die auf Männer stehen oder nicht vom Frauenanteil motiviert werden, in die Vorlesung zu gehen. Und und und.

Niemand möchte Frauen verbieten, sich „schön zu machen“, oder attraktiven Frauen absprechen, nebenbei auch noch intelligent zu sein. Aber es geht um die Erwartungshaltung eines ursprünglich professionellen Kontextes, die so nie an Männer gestellt werden würde. Nämlich ein Studierender an einer technischen Universität und auch noch attraktiv zu sein.

Früh übt sich – die Rosa-Hellblau-Falle

Frauen in Vorständen von Dax-Unternehmen oder technischen Vorlesungen zu zählen ist gar nicht nötig, um die Frage zu beantworten, ob wir Feminismus noch brauchen oder ob Mädchen komplett gleichberechtigt aufwachsen. Kanadische Forscher beobachteten Väter und Mütter versuchsweise an einem Klettergerüst und stellten fest: Eltern trauen Jungs wesentlich mehr zu als Mädchen, auch wenn sie gleich stark und gleich groß sind. Während Mädchen vor der potenziellen Gefahr gewarnt werden, wird den Jungen Mut zugesprochen und Tipps gegeben, wie sie es am besten ganz nach oben schaffen.

Aber es beginnt noch früher: Sobald eine werdende Mutter das Geschlecht ihres Ungeborenen erfährt, beschreibt sie die Kindsbewegungen anders als vorher, fand eine Soziologin in den USA heraus. Plötzlich treten Jungen eher „kräftig“ und „energisch“, Mädchen dagegen weniger lebhaft. Das kanadische Forschungsteam konnte zeigen, dass Eltern weibliche Säuglinge vorsichtiger tragen und öfter mit ihnen reden, während sie männliche Babies in diesem Alter als körperlich robuster einschätzen – bei selber Größe und gleichem Gewicht. Die Gehirne und Körper von Neugeborenen unterscheiden sich aber kaum.

Man kann also keine Aussage darüber treffen, ob Jungs „von Natur aus“ lieber mit Baggern spielen oder eben mathematisch begabter sind. Diese Prägungen beginnen so früh und gehen so viel tiefer als die reine Farbwahl der Strampler, dass wir annehmen müssen, ohne sie gäbe es am KIT in etwa gleich viele Studentinnen wie Studenten.

Leben wir in der theoretischen Gleichberechtigung?

Oft ist die erste Reaktion auf den Satz „Ich bin Feministin“ das Einschalten der Vorurteilsmaschine in unseren Köpfen – „Schon wieder so eine Emanze, die sich ihre Achseln nicht rasiert und auf harmlose Scherze total überempfindlich reagiert“. Dieses Bild wurde vor allem in den 70er Jahren geschaffen, als im Zuge der zweiten Welle des Feminismus ganz andere Dimensionen der Ungleichheit radikal bekämpft wurden. Feminismus ist entgegen der Vorurteile keine Bewegung, um Frauen an die Macht zu bringen, die dann Männer ihrerseits aus Rache unterwerfen. Feminismus ist es, den Weg nach oben erleichtern zu wollen und für Frauen genauso zugänglich zu machen, wie für Männer. Heute droht Feminismus jedoch bisweilen zu einer reinen Identitätsfrage oder dem Lifestyle einer gebildeten Oberschicht zu werden. Im letzten Jahrzehnt schienen die bedeutendsten Probleme des Feminismus gelöst. Dass es mittlerweile Frauen in Führungspositionen gibt und dass einige Studentinnen des KITs ebenfalls auf dem besten Weg sind, Karriere zu machen, darf aber nicht instrumentalisiert werden. Die neuen feministischen Themen sind die alten: Mütterarmut, Gehaltsunterschiede, Chancengleichheit und Bevormundung. Nur sind sie in unserem konkreten Umfeld weniger drängend geworden, nicht aber im Alltag vieler Frauen in einem weniger akademischen Kontext auf der ganzen Welt. Auch erfolgreiche Frauen (und Männer) sollten sich unabhängig von der eigenen Herkunft und Situation dafür einsetzen, Gleichberechtigung für alle Frauen einzufordern. Feminismus ist es, sich von den veralteten Gender-Vorstellungen in beide Richtungen zu lösen.

Feindlicher und wohlwollender Sexismus

„Frauen gehören in die Küche, wo sie schwanger sind und dafür sorgen, dass mein Essen auf dem Tisch steht, wenn ich nach Hause komme.“ Das ist feindlicher Sexismus. Klar, das sagt heute keiner mehr, zumindest niemand mit einem IQ über Raumtemperatur. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des feindlichen Sexismus sind sexuelle Belästigungen, und die gibt es sehr wohl noch. Hat sich je ein Mann überlegt „Ich ziehe heute in den Club lieber Sneaker statt Anzugschuhe an, und das Hemd knöpfe ich lieber nur einen statt zwei Knöpfe auf. Nicht dass mich wieder so viele Frauen ungefragt anfassen“? Vermutlich nicht. Samstagabend in der Marktlücke werden Frauen nicht mehr nur angesprochen, sondern oft ohne Vorwarnung von Fremden berührt. Man erwischt sich bei dem Gedanken „dabei

bin ich heute noch nicht mal aufreizend gekleidet“. Vielleicht sagt jemand „sieh es doch als Kompliment, immerhin heißt es nur, dass du attraktiv bist“. Dabei ist es egal, wie eine Frau angezogen ist, ob sie nachts allein nach Hause läuft oder ob sie noch kurz davor mit dem Mann geflirtet hat. Nichts rechtfertigt sexuelle grenzüberschreitende Handlungen ohne die Einwilligung des Gegenübers. Sexuelle Belästigung hat nichts mit wahren erotischem Interesse zu tun, sondern ist ausschließlich eine Machtdemonstration. Laut internationalen Studien mussten zwei von drei Frauen bereits solche Erfahrungen durchleben, in Clubs, eng gedrängt in öffentlichen Verkehrsmitteln oder auf der Straße. Fragt eure Freundinnen und Kommilitoninnen nach solchen Vorfällen, fast jede Frau kann von Erlebnissen dieser Art berichten.

Es gibt auch noch den wohlwollenden Sexismus, zum Beispiel Sätze wie „Lass mich mal das Computerprogramm für dich installieren, du als Frau brauchst dich damit doch nicht herumschlagen“. Wohlwollen fühlt sich oft wie eine Belohnung an, das ist das Gefährliche. Es gilt als erwiesen, dass Frauen im Lösen von Denkaufgaben schlechter abschneiden, wenn sie vorher mit wohlwollendem Sexismus konfrontiert wurden. Diese Behandlung verstärkt die Stereotype in den Denkmustern: Frauen sind nett, aber nicht kompetent. Man erwischt sich selbst besonders oft bei diesen Sätzen, „Ein Stipendium hat sie bekommen? Die hatten doch sicher eine Frauenquote bei der Auswahl“. Forscher haben herausgefunden, dass nicht genderkorrekte Berufsbezeichnung wirklich dazu führen, dass wir uns eher einen Mann vorstellen. Wird eine Professur neu besetzt und im Vorlesungsverzeichnis taucht „Professor Müller“ ohne Vornamen auf, denkt man automatisch an einen Mann. Dasselbe gilt für den Arzt „Dr. Mustermann“, verwendet man nicht extra die Bezeichnung Ärztin. Dieser Sexismus ist es, der besonders in unserem akademischen Umfeld immer noch oft zu finden ist und sich leider hartnäckig hält.

Ihr glaubt mir immer noch nicht? Macht doch einfach von Zeit zu Zeit mal den Test. Dreht zweifelhafte Aussagen oder kritisches Verhalten einfach um und fragt euch, ob diese Dinge auch über einen Mann gesagt worden wären. In der Tagesschau wird berichtet, ein Politiker sei den Tränen nahe aus den Verhandlungen gestürzt? Ein Unternehmensgründer hat den Erfolg nur seiner Frau zu verdanken? Ein Bundeskanzler wird leicht verächtlich „Vati“ getauft? Männer brauchen Feminismus genauso wie Frauen, um sich aus den erzwungenen Rollen zu befreien, die ihnen vielleicht gar nicht liegen. Nicht jede(r) ist zum Alpha-Wolf geboren. Für eine führende Rolle beim Kampf gegen gesellschaftliche Ungleichheit der Geschlechter seid ihr jetzt argumentativ auf alle Fälle gut gerüstet. Damit vielleicht unsere Kinder in ferner Zukunft am KIT leichter eine*n FreundIn finden.

WO MANN NOCH HINGEHEN KANN


Frauenquote in der süddeutschen Clubszene

Wir haben für Euch die Nacht zum Tag gemacht und uns in den Zappelbunkern des Südens herumgetrieben. Wir waren in allen Kellergewölben, Hinterzimmern und Lagerhallen im Umkreis, die mit einer akzeptablen Licht- und Tonanlage ausgestattet sind. Überall, wo ein vom Primaten unterscheidbares Geschöpf sich um die Bedienung dieser Tonanlage kümmert, führten wir statistische Erhebungen durch. Um Euch, die vom Qualitätsjournalismus verwöhnten Leser, hinreichend über die herrschenden Zustände zu informieren. Die Frage die wir dabei beantworten wollten, ist älter als die Erfindung des #Kerlsruhe und beschäftigt alle Karlsruher Woche für Woche.

Bezeichnend für die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs ist und bleibt ihre unterirdische Frauenquote. Doch abseits von allem testosterongetränkten Balzverhalten - ist dem denn wirklich so? Wir haben für euch sechs angesagte Etablissements mit Flimmerlicht unter die Lupe genommen, um eine statistisch stabile Antwort zu finden. Eigentlich sollte daraus eine wissenschaftliche Studie von Weltrang werden, quantitativ belegt und akribisch ausgewertet. Leider hat kaum eine Aufzeichnung diese wilden Nächte überlebt. Naja, stattdessen haben wir mit den gesammelten Daten ein Quartett gebastelt. Ihr könnt die Karten ausschneiden, leicht befeuchten und euch gegenseitig an den Kopf kleben – ein Spaß für Jung und Alt.


STADTMITTE KARLSRUHE



Frauenquote: 28%
Stimmung: 
Josterpreis: 2,70€
Flirtfaktor: ruhig


KELLERKLUB STUTTGART



Frauenquote: 41%
Stimmung: 
Josterpreis: 2,50€
Flirtfaktor: schwitzig


KUNSTAKADEMIE-PARTY KARLSRUHE



Frauenquote: 57%
Stimmung: 
Josterpreis: „Sorry, wir haben nur Wodka-Mate“
Flirtfaktor: Jutebeutel


MARKTLÜCKE KARLSRUHE



Frauenquote: 34%
 Stimmung: 
 Josterpreis: 1,50€
 Flirtfaktor: eng


AGAR FREIBURG



Frauenquote: 58%
 Stimmung: 
 Josterpreis: 2,00€
 Flirtfaktor: alternativ-grün

TANGENTE HEIDELBERG

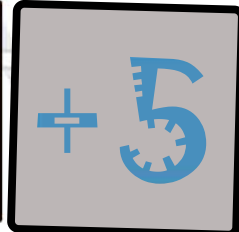
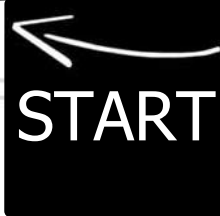
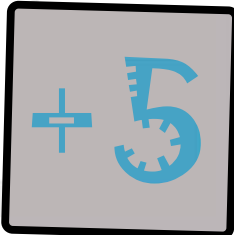
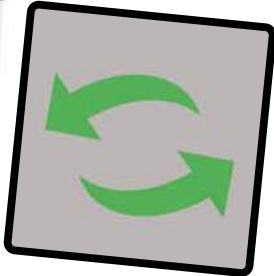
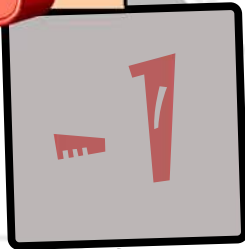
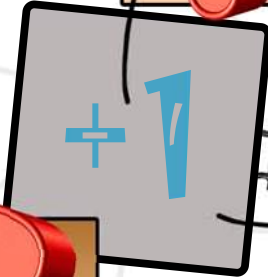


Frauenquote: 46%
 Stimmung: 
 Josterpreis: 2,10€
 Flirtfaktor: anschmiegsam

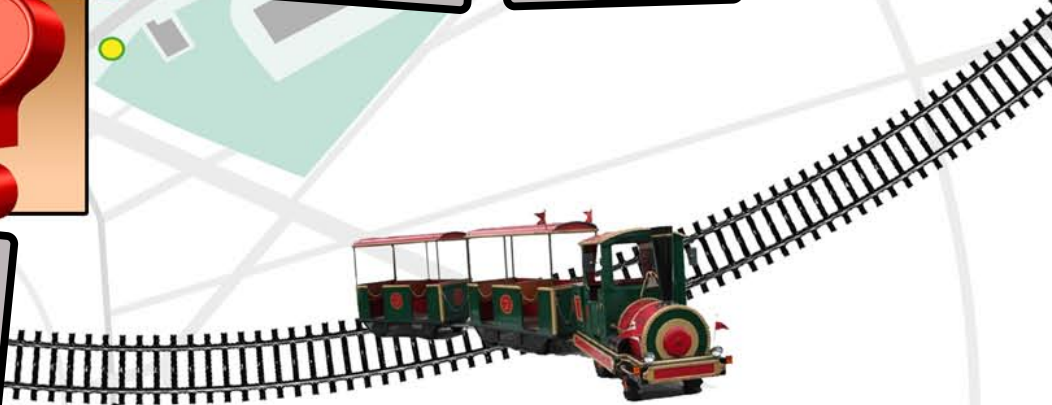
Für alle Goldwaagenliebhaber und Erbsenpupser folgt hier jetzt das Regelpergamant: Bei „Stimmung“ und „Josterpreis“ sollte klar sein, an welchen Rändern des Wertebereichs die ordinal skalierten Merkmale mehr Punkte bringen. Denn seien wir mal ehrlich, was bringt die Frauenquote, wenn die Atmosphäre unentspannt und die verzauberten Getränke teuer sind. Je billiger der Joster, desto schöner die Menschen!

Bei der Kategorie „Frauenquote“ sollte man vor dem Spiel die sexuellen Präferenzen der Mitspieler ausgiebig und detailliert diskutieren. Bi- oder asexuelle Lebensformen haben bereits im Vorfeld gewonnen, können sich allerdings im Spiel wichtige Punkte im Kampf um die goldene Ananas sichern. Achso ja, der „Flirtfaktor“ basiert auf unserer subjektiven, angetrunkenen Wahrnehmung – ignoriert ihn. Zumindest für das Spiel.





Spielregeln und die Ereigniskarten findet ihr auf Seite 2 zum ausschneiden!





NACH DEM HURRIKAN

Engineers Without Borders: Haiti

Am 4. Oktober zog der Hurrikan Matthew mit ca. 240 km/h über den Südwesten des Inselstaates Haiti hinweg. Er hinterließ tausende hilflose Menschen und eine unbeschreibliche Verwüstung. Neben den Naturgewalten der jährlichen Hurrikan-Saison liegt Haiti zusätzlich in einer seismologisch aktiven Region und die Bevölkerung verarbeitet noch immer das tragische Erdbeben 2010, dessen Epizentrum nahe der Hauptstadt lag. Das Beben forderte mehr als 200 000 Menschenleben und zerstörte die Hauptstadt komplett. Haiti ist heute das ärmste Land der westlichen Hemisphäre.

Seit Dezember 2014 engagieren sich 50 Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen im Projekt Beaumont der Hochschulgruppe Engineers Without Borders. Gemeinsam arbeiten sie am Neubau eines Waisenhauses und einer Schule. Anfang August 2016 begann die dritte Bauphase. Ziel des 14-köpfigen Teams vor Ort war die Umsetzung der Vorschule, die aus vier einzelnen Häusern besteht. Alle Fundamente sowie ein Vorschulhaus konnten realisiert werden, bevor die Bauphase nach den Folgen des Hurrikans Matthew abgebrochen werden musste. In einem Blog dokumentierten die Studenten ihre Erlebnisse.





„Nichts ist mehr wie vor 24 Stunden!“

Schon seit einigen Tagen lässt sich die Entwicklung des Hurrikans auf Satellitenbildern verfolgen und auch internationale Medien weisen warnend darauf hin. So gut es ging haben wir sowohl auf der Baustelle als auch in unserer Unterkunft Sicherheitsvorkehrungen getroffen: Alle Baumaterialien wurden wind- und wetterfest verstaut, die Fenster mit Brettern verschraubt und es war für Vorräte gesorgt. In der Nacht von Montag auf Dienstag traf der Sturm hier ein und wütete mehrere Stunden.

Als wir gegen Mittag das erste Mal unser Haus verlassen konnten, wurde uns erst langsam das tatsächliche Ausmaß bewusst: Entwurzelte Bäume, abgedeckte Häuser, eingestürzte Mauern und ganze Familien, die ihr Hab und Gut bei sich tragen, auf der Suche nach Schutz und einer trockenen Bleibe. Viele Haitianer, darunter auch Freunde und Arbeiter von uns, haben ihr Zuhause verloren. Das Haus, in dem wir letztes Jahr gewohnt haben, hat kein Dach mehr – so wie 95 Prozent der Wellblechhäuser im Dorf und nahezu alle Behausungen in den Bergdörfern. Das hat uns gezeigt, wie wichtig es war, in dieser Bauphase in einem der wenigen Häuser mit Betondach untergebracht worden zu sein.

Mit Schaufel, Machete und Eimern machen wir uns direkt auf den Weg zum alten Waisenhausgelände, um dort zu helfen. Die wenigen übrig gebliebenen Baumstümpfe sind kahl wie bei uns im Winter. Bäume sind in die Häuser gestürzt und Natursteinmauern von Wind und Wasser aufgelöst in sich zusammengefallen. Die ganze Gegend gleicht einer Wüste mit wenig grauem, halbkahlem Gestrüpp. Es wird Jahrzehnte dauern, bis die Landwirtschaft sich wieder erholt hat. Wir klettern weiter über umgestürzte Bäume und Strommasten, vorbei an zahlreichen zerstörten Häusern. Die alte Anlage, welche langfristig durch unseren Neubau auf einem anderen Gelände ersetzt werden soll, ist das derzeitige Zuhause von 70 Waisenkindern und zusätzlich eine Schule.

Schockiert müssen wir feststellen, dass das komplette Areal gänzlich verwüstet wurde. Uns blicken unzählige verängstigte Augenpaare aus einem der wenigen trockenen und sicheren Räume mit Betondecke entgegen. Die während des Sturms um-

gestürzten Bäume haben Stahlbetonstützen umgerissen, Wände zum Einsturz gebracht und alle Zugänge unpassierbar gemacht. Fast alle Schlafräume der Kinder haben kein Dach mehr, Küche und Innenhof stehen unter Wasser, kreuz und quer sind Einrichtungsgegenstände, Lehrmaterialien und Bücher über das ganze Gelände verteilt und dadurch schwer beschädigt worden. Für die kommenden Tage werden die Kinder vorübergehend in einem Hotel untergebracht. Wir müssen das alte Waisenhaus so schnell wie möglich wieder bewohnbar machen, auch wenn das nur eine Übergangslösung sein kann.

„Die Naturkatastrophe hat unsere Pläne für den kompletten Neubau des Waisenhauses mitsamt Schule dringender denn je gemacht.“

Am 4. Oktober schickt Anke mit einem Boten aus Beaumont einen Brief an die deutsche Botschaft in Port-au-Prince, um die aktuelle Situation zu schildern, unser Wohlergehen zu versichern und um humanitäre Hilfe für die Bevölkerung zu bitten. Zu diesem Zeitpunkt ist der Weg nach Port-au-Prince noch nicht befahrbar, da Brücken weggerissen wurden und Erdbeben die Straße für motorisierte Beförderungsmittel versperren. Das Mobilfunknetz ist seit dem Morgen des Hurrikans zusammengebrochen.

In den kommenden Tagen leben wir wie in einer Blase: Unsere Nachbarin, Köchin und Haushälterin Bernadette kocht uns täglich Essen, unser Wasser bekommen wir in Flaschen aus dem Laden, die Hauptstraße ist bereits wieder freigeräumt und das Telefonnetz soll in den nächsten Tagen repariert werden. Die von uns erbaute Aula auf dem neuen Gelände hat dem Sturm zum Glück standgehalten und ist mit wenigen Blechschäden davongekommen. Die darauffolgenden Tage verbringen wir damit, das alte Gelände provisorisch wiederherzurichten und die eigentliche Baustelle auf dem neuen Gelände voranzubringen.



Am Sonntag, dem 09. Oktober, erreicht uns ein erster UN-Konvoi. Überrascht von diesem unerwarteten Besuch unterbrechen wir unsere Bauarbeiten und stehen staunend zahlreichen Blauhelmen gegenüber. Ausgerüstet mit einer Drohne wird unser Gelände überflogen, um Schäden des Sturms zu dokumentieren. Voller Hoffnung, dass nun Hilfe für die Bevölkerung und Unterstützung für die Arbeit von Anke eintrifft, unterhalten wir uns mit den UN-Gesandten. Es wird jedoch schnell klar, dass die Soldaten einzig und allein gekommen sind, um unser Wohlergehen sicher zu stellen. Wir sind schockiert, dass direkte Hilfe für die notleidende Bevölkerung vor Ort nicht vorgesehen ist. Trotz der ausdrücklichen Bestätigung, dass es uns allen gut geht, kommen die Blauhelme am nächsten Tag erneut ohne Hilfsgüter oder Medizin wieder. Total unvorbereitet trifft uns das Angebot, direkt evakuiert zu werden.

„Die Notwendigkeit einer Evakuierung kommt uns zu diesem Zeitpunkt völlig absurd vor.“

Es gibt ausreichend Trinkwasser und Nahrungsmittel. Wir überlegen sogar, ob zusätzliche Kräfte aus Deutschland das Team verstärken können, das uns in nächster Zeit ablösen soll. Schließlich sind wir nach Haiti gekommen, um zu helfen und haben nach einer solchen Katastrophe das Gefühl, dass unsere Hilfe nun mehr denn je benötigt wird. Die Idee, unseren Aufenthalt in Beaumont abzubrechen, kommt uns daher in den ersten sechs Tagen nach dem Sturm nie in den Sinn.

Am Abend des 10. Oktobers erreichen uns Neuigkeiten zu den aktuellen Hurrikanfolgen: Laster mit Lebensmitteln, die von verzweifelten Menschen auf der Straße angehalten und belagert werden. Essensverteilung als politisches Instrument des immer noch anhaltenden Präsidentschaftswahlkampfes. Eine offizielle Reisewarnung des Auswärtigen Amtes aus Deutschland. Uns ist klar, dass wir die Situation nicht unterschätzen dürfen. Am nächsten Tag trifft eine Delegation der deutschen Botschaft mit der dringlichen Bitte ein, unseren Aufenthalt in Beaumont vorzeitig zu beenden und mit ihnen nach Port-au-Prince zurückzukehren. Die Hauptbeweggründe für eine sofortige Abreise sind die drohende Gefahr des Ausbruchs von Epidemien wie Cholera, eine langfristig unvorhersehbare Lebensmittelversorgung

sowie ein dadurch möglicher Stimmungsumschwung innerhalb der Bevölkerung. Auch die Fahrt mit einem öffentlichen Bus in die Hauptstadt wird als sehr risikoreich dargestellt. Wir versuchen, die Gefahren und Gründe zu verstehen, abzuwägen und mit unseren persönlichen Erlebnissen der letzten Tage in Einklang zu bringen. Uns fehlt schlicht das Wissen, die Ausbildung und Ausrüstung, um die kommende Entwicklung der Situation einzuschätzen oder in einer derartigen postkatastrophalen Situation mit all ihren Spätfolgen akut Hilfe zu leisten.

Als Team nehmen wir schließlich das Angebot der Deutschen Botschaft an, uns am kommenden Vormittag nach Port-au-Prince zu bringen. Auch wenn uns die Entscheidung sehr schwer fällt, versuchen wir nun mit vereinten Kräften die uns verbleibenden Stunden durchzuarbeiten, um die Baustelle nicht in allzu großem Chaos zu hinterlassen. Bis eine halbe Stunde vor Abfahrt stehen wir auf dem ersten Vorschulhaus und schaffen es gerade so, das Dach vollständig einzudecken. Für den tränenreichen Abschied von den haitianischen Freunden und Waisenkindern bleibt uns kaum Zeit und es bedrückt uns sehr, durch die überstürzte Abreise die Menschen ohne ausreichende Erklärung in ihrer Not zurückzulassen. Umso wichtiger ist es nun alles dafür zu tun, um Anke und dem Waisenhaus weiterhin von Deutschland aus zu helfen.

Erst im Januar 2017 konnte das nächste Team nach Beaumont zurückkehren, um die Arbeiten an der Baustelle fortzusetzen und erfolgreich eine große Photovoltaikanlage aufzubauen. Durch die zerstörte Infrastruktur und den Wassermangel durch kaputte Leitungen ist die dortige Situation noch schwieriger geworden. Jetzt spart das Projekt Beaumont darauf, einen Container mit Baumaterialien nach Haiti zu verschiffen, da Material und Werkzeug vor Ort Mangelware ist.

Möchtest du dich am Hilfsprojekt beteiligen oder EWB mit einer kleinen Spende unterstützen? Dann findest du hier die entscheidenden Infos und Ansprechpartner:

Name	Engineers Without Borders
Bank	Sparkasse Karlsruhe
Verwendungszweck	Haiti+Adresse für Spendenbescheinigung
IBAN	DE 25 66 050 101 010 808 565 5
BIC	KARSDE66

Treffen mittwochs um 18.30 im Seminarraum des IWG (10.83)
 haiti@ewb-karlsruhe.de
 www.ewb-karlsruhe.de/beamont

SONNTAGSSURVIVAL: KÜCHENZAUBER

250 g warmes Nutella
2 Eier
+ 1 eingefettete Form

Es ist Sonntag.
Die Geschäfte haben zu.
Du hast vergessen,
einkaufen zu gehen.
Und du brauchst noch
einen Kuchen.

4 Schritte, 2 Zutaten, 1 Dessert



- 1 Eier schlagen
- 2 Nutella und Eier vorsichtig mischen
- 3 In die Form geben
- 4 20-30 Min. bei 160°C backen



HOW-TO: LAPTOP KAUFEN

Wer hat ihn nicht noch zu Hause herumfliegen – den alten Laptop, vor Jahren einmal bei den Gebrüdern Aldi für günstiges Geld erstanden. Am Anfang lief alles gut, man war glücklich und zufrieden, lebte mit dem Gedanken, ein unglaubliches Schnäppchen geschlagen zu haben – bis die Dinge anfangen, ihren Lauf zu nehmen. Zu Beginn waren es nur Kleinigkeiten: Der Startvorgang dauert ein bisschen länger als gewohnt, ab und zu hängt das Betriebssystem ein wenig und der Rechner ist ein bisschen wärmer als sonst. Zwei Jahre später blickt man auf den Trümmerhaufen zurück, der einst dazu auserkoren war, dein Studium nach bestem Wissen und Gewissen zu unterstützen: Das Gehäuse notdürftig mit Sekundenkleber zusammengeflickt, die Platine wird so schnell heiß, dass jeder Induktionsherd vor Neid erblasst und die Lüfter erwecken den Eindruck, für den Betrieb des Notebooks sei eine Pilotenausbildung vonnöten.

Arbeitsspeicher

Anwendungen heutzutage benötigen immer mehr Arbeitsspeicher. 4 GB stellen dabei momentan das absolute Minimum dar, man muss beim Arbeiten und Surfen jedoch mit kleinen Rucklern rechnen. Mit 8 GB kann man davon ausgehen, dass alle Anwendungen flüssig laufen sollten, mit 16 GB hat man für die nächsten 3-4 Jahre vorgesorgt. Erkundige dich beim Kauf, ob der Arbeitsspeicher deines Gerätes im Nachhinein erweitert werden kann, da du die Performance deines Gerätes so später mit minimalen Aufwand deutlich verbessern kannst.

CPU

Beim Prozessor stellen zwei bzw. vier Kerne mittlerweile den Standard dar. Die Vorteile des 4-Kern-Prozessors machen sich jedoch erst dann richtig bemerkbar, sofern du mit Anwendungen arbeitest, die viel Rechenleistung benötigen. Für Office-Anwendungen sowie um im Internet zu surfen, reichen zwei Kerne in der Regel aus.

Grafikkarte

Nur wenn du vorhast, mit grafisch aufwendigen Anwendungen wie Filmschnitt oder Animation zu arbeiten oder ganz einfach Computerspiele spielen willst, solltest du darauf achten, dass dein Gerät eine leistungsfähige, dedizierte Grafikkarte besitzt. Für alle anderen Anwendungen reicht eine onboard-Grafikkarte in der Regel aus. Bedenke jedoch, dass eine dedizierte Grafikkarte deutlich mehr Platz benötigt, als eine onboard-Grafikkarte, wodurch das Notebook größer sein wird.

Festplatte

Im Zeitalter der Cloud wird Offline-Speicher immer unwichtiger. Daher bietet es sich an, statt der günstigeren und größeren HDD-Festplatte, zur schnelleren, jedoch teureren SSD-Festplatte zu greifen. Nicht nur erhöht diese die Akkulaufzeit deines Laptops, auch besitzt sie eine längere Lebensdauer. Wer dennoch nicht auf Speicherplatz verzichten möchte, sollte zu einer externen Festplatte oder einer Kombilösung aus SSD und HDD greifen.

Für den technisch versierten Studenten kann es sich aus Kostengründen durchaus lohnen, eine SSD auf eigene Faust in das Gerät seiner Wahl einzubauen.

Dieser Artikel soll dir dabei helfen, den Begleiter deines Studiums sorgfältig auszuwählen und Fehler schon beim Kauf zu vermeiden. Wie bei vielen anderen Dingen gilt auch hier: Wer billig kauft, kauft zweimal – mit ein paar Tricks lässt sich die Lebensdauer deines Gerätes jedoch deutlich erhöhen. Am Ende stellen wir dir noch drei ausgewählte Geräte verschiedener Preisklassen vor.

Vor jedem Kauf solltest du dir jedoch zuallererst über deine Anforderungen Gedanken machen, welche später die Richtung für deine Kaufentscheidung vorgeben. Zwar kann man nach der Faustregel „umso mehr, desto besser“ viel Geld verprassen und hat dafür ein High-End-Notebook in der Tasche, die entscheidende Frage dabei ist jedoch, ob man den ganzen Schnickschnack überhaupt braucht. Dabei sollte man besonderes Augenmerk auf folgende Hardwarekomponenten legen:

Im Folgenden haben wir für dich noch drei Geräte für verschiedene Anwendungsfelder herausgesucht:

Lenovo ideapad 510S (der Allrounder)

CPU	Intel core i5, 3,1 GHz (2 Kerne)
Grafikkarte	onboard: Intel® HD Graphics
Arbeitsspeicher	8 GB
Festplattenspeicher	256 GB
Bildschirmdiagonale	13,3"
Akkulaufzeit	7 h
Gewicht	1,5 kg
Preis	699 €
Besonderheiten	180° Scharnier, beleuchtete Tastatur



Lenovo Miix 310 (der Einsteiger)

CPU	Intel Atom x5 1,44 GHz
Grafikkarte	onboard: Intel® HD Graphics
Arbeitsspeicher	4 GB
Festplattenspeicher	64 GB
Bildschirmdiagonale	10,1"
Akkulaufzeit	10 h
Gewicht	0,6 kg
Preis	249 €
Besonderheiten	Sowohl Tablet als auch Notebook, Touchscreen

Asus Zenbook UX501VW (der Performancestarke)

CPU	Intel core i7 2,6 GHz (4 Kerne)
Grafikkarte	onboard: Intel® HD Graphics; dediziert: Geforce GTX960M, 4GB
Arbeitsspeicher	16 GB
Festplattenspeicher	256 GB SSD
Bildschirmdiagonale	15,6"
Akkulaufzeit	7,5 h
Gewicht	2,1 kg
Preis	1.399 €
Besonderheiten	Gehäuse komplett aus Magnesium, USB 3.0, ultra leise, beleuchtete Tastatur



Generation



Was wir nicht sein sollten

by Mischa Geörg

Ich habe mir einige Gedanken zur „Generation Y“ gemacht und ursprünglich sollte sich dieser Text auch in humoristischer Art und Weise mit dem Generationsbegriff auseinandersetzen. Das müde Lächeln, was die Allgemeinheit für diesen Begriff übrig hat, mir geht es da nicht anders, wäre Anlass genug gewesen. Es ist allerdings immer einfach, einen Text zu schreiben, der sich wie von Goethe himself geschrieben anhört, wenn es ihm gleichzeitig an Inhalt fehlt. Vielmehr ist das Kernthema dieses Artikels von nicht gerade unerheblicher Relevanz für das Selbstverständnis der heutigen Jugend, sodass ich beschlossen habe, den Fokus doch auf Inhalt zu legen; ich hoffe damit gut beraten gewesen zu sein.

Das Schlagwort dieser Kolumne mag den meisten Lesern nun ein Begriff sein. Für alle anderen kurz und knapp: Generation Y steht für die Menschen die zwischen 1980 und 1999 geboren wurden, das Y wird englisch ausgesprochen und hört sich folglich wie „why“ an. Das soll den fragenden und orientierungslosen Charakter dieser Personengruppe aufzeigen. Great. Der ganze Trubel um Generationsbegriffe und deren Stereotypisierung ist ein Thema so alt wie die Menschheit selbst und zwar aus dem Grund allein, dass sich die ältere Generation schon immer um ihre Sprösslinge gesorgt hat und die Auffassung eines Lebensstils, der sich von dem eigenen grundlegend unterscheidet, in den meisten Fällen mit einem Urteil verbunden ist. So wird uns vorgeworfen, den Spaß der Arbeit überzuordnen, kulturlos zu sein, uns nicht mit uns selbst beschäftigen zu können oder unser Zimmer nicht aufgeräumt zu haben. Aber darum soll es hier nicht gehen, denn allzu oft vernachlässigt wird das, was uns und unsere „Generation“ umgibt, sprich, der soziokulturelle und vor allem der technologische Hintergrund vor dem wir aufwachsen und dessen Einfluss vor allen anderen vielleicht am erheblichsten ist.

Worauf ich hinaus möchte ist, wie wir uns in diesem Umfeld, als Gemeinschaft mit all ihren Ecken und Kanten, verbessern können... Ein Update des Zusammenlebens in erster Linie. Ich möchte mal so anfangen. Unser aller Traum ist die Selbstverwirklichung; Eine Persönlichkeit mit einem Einfluss darzustellen. Was zum Teufel heißt das jetzt genau? Ja das hört sich fabelhaft an und hinterlässt ein warmes Gefühl, vor allem wenn man davon überzeugt ist, diesen Einfluss eines Tages geltend zu machen. Nüchtern betrachtet wissen die Wenigsten allerdings, von welcher Selbstverwirklichung sie überhaupt reden und welchen Einfluss sie denn nun nehmen möchten. Es ist das große Reden, was in unserer Zeit alltäglich gewor-



den ist und das größere Nichtstun, weswegen wir uns selbst im Weg stehen. „Ich bezahle morgen die Rechnung“, „Ab morgen arbeiten wir an unserem Start Up“... Da fängt es an. Wir resümieren, dass viel wertvolle Zeit einfach vergeudet bleibt und hinterher ist man schlauer. Aber wie nutzen wir denn jetzt unsere Zeit am besten und ist es nötig, da irgendetwas upzudaten? Der berufliche Aspekt erklärt sich von selbst, work hard play hard; beleuchten wir den privaten Aspekt etwas näher.

Seine Zeit optimal zu nutzen, nennen wir „Quality Time With Friends“. Das macht immer Eindruck, besonders wenn es in der Snapchat Story steht und jeder ein breites Lächeln im Gesicht hat. Allerdings ist es auch genau diese Technologie heutzutage, die zulässt, dass sich jeder als besonders tough darstellen kann, auch wenn er das nicht ist. Wir sehen nicht mehr, ob es jemandem schlecht geht, hat er doch vor zwei Stunden noch ein lustiges Bild mit dem Hundefilter geschickt. Auch hier liegt der Hund begraben. Viel zu selten klopfen wir den Menschen auf die Schulter und fragen: „Erzähl doch mal, du siehst aus, als ginge es dir nicht so toll“. Das alleine würde auf der ganzen Welt wahrscheinlich Millionen von Problemen lösen.

Der nächste Punkt betrifft unser Smartphone per se. Ein super Teil, um in Kontakt zu bleiben, Fotos zu machen. Musik hören, live Wetten abschließen, Youtube, surfen, spielen, Extra kauen. Es ist ein mächtiges, kleines Gerät und je mächtiger es wird, so schätze ich, desto mehr zieht es uns in seinen Bann. Nebst all seinen Vorzügen dürfen wir auch die negativen Attitüden und Angewohnheiten, die wir mit diesem Luxus einhergehend entwickeln, nicht übersehen... Ist es normal, dass die erste Amtshandlung nach dem Aufstehen ist, sein Smartphone zu checken? Ist es normal, dass ich mein Handy in der Hosentasche vibrieren fühle, obwohl keine Nachricht reingekommen ist? Ist es normal, dass ich meinen Sperrbildschirm auch checke, wenn kein Signalton / Vibration ertönt ist und ich eine Armbanduhr trage? Nein. Das ist es

nicht. Um es hart auszudrücken, das ist ein Verhaltensmuster einer Sucht. Und mit nichts Anderem beschäftigen wir uns hier. Ich könnte das jetzt noch biologisch mit Dopaminausschüttung etc. aufziehen, nur würde das den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Aber es ist wichtig, sich Gedanken zu machen; ich meine was impliziert es meiner Verabredung zum Kaffee, wenn ich mein Handy zwischen sie und mich auf den Tisch lege?! „Jou du bist genau solange Priorität, bis mein kleiner Freund hier vibriert“... Es ist Fluch und Segen zugleich, aber ab dem Zeitpunkt, an dem wir anfangen unzugänglich für ein Gespräch zu werden, das von Angesicht zu Angesicht stattfindet, muss umgedacht werden. Es ist eine Gefahr für den Aufbau tiefergehender sozialer Beziehungen.

Ok... let's bounce back. Der Untertitel dieses Textes lautet „was wir nicht sein sollten“. Sich damit zu beschäftigen lohnt sich durchaus. Wir haben gelernt, dass wir es anders machen sollten und die allgemeine Vernunft, die ich uns als jungen Menschen in genau dieser Zeit zuschreibe, ist genau diejenige, die im letzten Jahrhundert noch gefehlt hat. Wir sind nämlich diejenigen, die sich eher als alle zuvor eine eigenständige Meinung gebildet haben... Wann in der Menschheitsgeschichte waren wir als junge Erwachsene in unserer Meinungsbildung so wenig durch unsere 'Parentalgeneration' beschnitten wie jetzt? Niemals zuvor. Die große Aufgabe muss es allerdings sein, diese Vernunft zu verteidigen und sie weiterzugeben. Grüße an Kant.

Über uns, über Generation Y, könnte man eine mehrbändige Enzyklopädie verfassen. Ich bin kein Fan davon, jetzt ein klassisches Resümee oder Fazit zu schreiben. Das macht man wenn man seinen Gedanken noch einen abschließenden Stempel aufdrücken möchte, der sie höflich versucht, als allgemeingültig zu erklären. Von Allgemeingültigkeit kann aber gerade hier keine Rede sein. Der Begriff „Generation Y“ ist eine Diskussion und das ist gut so.





ARKTISCHE KÄLTE

Übernachtung in einer Gletscherspalte

„Habt ihr eure Beacons dabei?“

Leider meint mein Freund Peter damit nicht den Frühstücksspeck. Ein Beacon ist ein Lawinenniepser. Wir befinden uns in Longyearbyen, die nördlichste größere Dauersiedlung der Welt mit rund 2000 Einwohnern. Das Hauptverwaltungszentrum Spitzbergens liegt direkt in einem Tal umgeben von steilen Berghängen, besondere Lawinenschutzvorkehrungen sind zu tätigen. Erst im Dezember kamen zwei Menschen bei einem Lawinenunglück in der Stadt ums Leben. Deshalb checken wir gewissenhaft die Funktionsweise der Beacons. Ich habe Peter und Merlin in meinem Erasmus-Semester in Island kennengelernt, uns verbindet die Liebe zu den kalten Regionen dieser Erde. Jetzt hat Peter es also wahrgemacht und ist tatsächlich für zwei Semester auf die einsame Inselgruppe im Arktischen Ozean gezogen. Dort statten Merlin und ich ihm nun einen Besuch in seinem Wohnheim ab. Gewissenhaft tragen wir uns in das Logbuch des Studierendenwohnheims ein, damit die Mitbewohner Bescheid wissen, wo und ab wann sie eine Suchaktion nach uns in die Wege leiten müssen, wenn wir nicht von unserer Tour zurückkehren.

Jetzt kann es also losgehen - raus in die -20°C kalte arktische Nachmittagsluft. Draußen warten schon Peita, eine Meeresbiologiestudentin aus Brisbane und Simon, Biologiestudent aus Kopenhagen mit zwei Pulkas – den Packschlitten. Diese sind schon beladen mit allerlei Ausrüstung wie Holz, Helmen, Seil, Schaukeln oder Schlafsäcken. Die Pulkas werden fest an zwei unserer Rücksäcke gebunden und ab geht der Marsch das Tal hinauf,

welches direkt hinter dem Haus beginnt. Am Himmel ist keine Wolke zu erkennen, nur das endlose tiefe Blau. Um uns herum liegt eine tiefverschneite Schneelandschaft und eine Brise ist nur ganz leicht zu spüren. Jeder Atemzug in dieser Umgebung ist rein und klar. Unglaublich!

Vor drei Tagen saß ich noch bis tief in die Nacht am Schreibtisch in meinem kleinen stickigen Wohnzimmer in Karlsruhe und lebte den Alltag eines Studenten in den letzten Zügen seiner Bachelorarbeit. Wir laufen langsam das Tal hinauf, während die Sonne allmählich hinter den Bergen verschwindet und es noch ein wenig kälter wird. Insgesamt sind wir zu sechst. Wie Peter, Peita und Simon studiert auch Melissa in Spitzbergen. Die vier kennen sich genauer mit der Umgebung und dem Terrain der Insel aus. Auf Spitzbergen kann man zwar kein volles Bachelor- oder Masterprogramm studieren, hat aber die Möglichkeit für ein oder zwei Semester bestimmte Kurse zu belegen. „Die meisten von uns kommen der Erfahrung und Forschung wegen für ein halbes oder ganzes Jahr in den hohen Norden“, erklärt mir Melissa. Mit 78° Nord und damit nur 1300km bis zum Nordpol, ist Longyearbyen der perfekte Ausgangspunkt für Forschungen im ewigen Eis der Arktis. Das Packeis stößt im Frühjahr sogar bis in die Bucht von Longyearbyen vor.

Nach einem längeren Aufstieg kommen wir am Gletscher an, der unter einer meterhohen Schneedecke begraben und dadurch nicht von der restlichen Umgebung zu unterscheiden ist.



„Gletscherspalten sind kaum eine Gefahr. Vielmehr sollten wir uns über die Eisbären Gedanken machen“, sagt Peter, der arktische Bautechnologien studiert.

„Eisbären gibt es über 3000 auf Spitzbergen, also mehr als menschliche Inselbewohner. Es ist daher nicht sehr clever, ohne Waffe loszuziehen.“

Er erzählt uns, wie ein Mädchen auf dem Nachbarberg von einem Eisbären getötet wurde, weil sie mit ihrer Freundin unbewaffnet auf ein solches Exemplar getroffen war. „Dieses Jahr gab es in der Nähe der Stadt aber noch keine Eisbärsichtungen. Macht euch also keine Sorgen und falls uns doch einer in die Quere kommt, haben wir ja mein Gewehr“, sagt er grinsend. Wir stapfen mehr oder weniger beruhigt weiter den Gletscher hinauf. Nach einer halben Ewigkeit kommen wir an unserem Ziel an, wo es durch eine Öffnung im Schnee in den Gletscher hinuntergeht. Ein Kommilitone von Peter hat diese Öffnung gegraben, um den Gletscher für seine Masterarbeit zu kartographieren. Bevor wir hinabsteigen, wollen wir draußen noch etwas essen. Dazu fangen wir eifrig mit unseren Schaufeln an, einen Windschutzwall gleich neben dem Einstiegsloch zu errichten. Der Plan ist, hinter diesem Wall ein kleines Feuer zu machen und unser Essen zu kochen.

Alle sind mit großem Einsatz dabei, da das Schaufeln bei diesen Temperaturen und einem stärker werdenden Wind verhindert, dass wir zu schnell auszukühlen. Mittlerweile ist es schon 21 Uhr und der Horizont leuchtet in tiefem Sonnenuntergangsrot. Wie wird das Leben hier wohl ab Mitte April sein, wenn die Sonne vier Monate lang gar nicht mehr untergeht? Peter versucht derweil, den Benzinkocher zum Laufen zu bekommen, aber vergeblich. Die Flamme will einfach nicht länger als eine Minute brennen. Auch das Feuer, an dessen Entfachung sich jeder einmal probiert, will nicht richtig angehen. Es ist wohl doch zu kalt und zu windig oder wir sind einfach zu ungeübt. Die Mädels sitzen

derweil zusammengekauert in einem windgeschützten Sack und kommentieren die Versuche mit mehr oder weniger sinnvollen Ratschlägen. „Merlin, nutz doch einmal ein bisschen Magie!“ Daraufhin murmelt Merlin unverständlich kryptische Worte und fuchtelt wild mit den Händen. Außer, dass alle lachen müssen, passiert aber nichts. Nach einer Stunde geben wir enttäuscht auf, wir müssen wohl ohne Gourmet Pasta in den Gletscher absteigen. Helm, Spikes und Stirnlampe an und auf geht's nach unten!


Schnell bin ich unter der Schneedecke und steige in das Eis hinab. Der Abstieg ähnelt dem in eine Klamm in den Alpen oder dem Antelope Canyon in Nevada, nur eben, dass alles aus Eis ist. Fasziniert stehe ich da, staune wie ein kleines Kind und bewundere die verschiedenen Eisformationen. Wir wagen uns immer weiter vor und erkunden die Spalte. Bald haben wir auch schon einen Schlafplatz gefunden. In einer Biegung ist gerade so viel Platz, dass dort alle nebeneinander liegen können. Tatsächlich ist es unter der Eisfläche mit etwa -5 bis -10°C und ohne Wind angenehm warm im Vergleich zu der gefühlten Temperatur auf dem Gletscher. Das nächste Mal frieren wir uns nicht mehr draußen die Finger ab! Wir machen es uns im Gletscher gemütlich und unterhalten uns bei einem improvisierten Abendessen aus Keksen und isländischem Brennevin über Eisbären, Lawinen und die Besonderheiten des hohen Nordens. In dieser Kälte ist sogar der hochprozentige Brennevin, auch bekannt als Schwarzer Tod, einigermaßen erträglich. Normalerweise ist der Geschmack nur für Norderprobe ein Genuss.

Da wir am nächsten Morgen in das entfernte Radisson Blue zum Frühstücksbuffet wollen, wird die Nacht sehr kurz. Wir quälen uns nach ein paar Stunden aus dem warmen Schlafsack und machen uns auf in die Kälte. Vier Stunden später sitzen wir bei frischem Obst, Milch, Trinkjogurt und selbstgebackenem Brot in der Hotellobby und sind glücklich und zufrieden. Aufgrund der enorm hohen Supermarktpreise sind frische Lebensmittel hier wirklich etwas Besonderes. Bis es heute Abend mit dem Bau einer Schneehöhle weiter geht und wir unsere Beacons wieder brauchen, lassen wir unser Abenteuer bei echtem Bacon und Rührei gemütlich ausklingen.

- Jens Becker

SPIEL UND SPASS

Treten sich zwei Bauarbeiter gegenseitig in die Eier. Kommt ein Passant vorbei und fragt völlig entsetzt: „Sagen Sie mal, tut das denn nicht weh?“ Sagt der eine Bauarbeiter: „Nö, wieso? Wir haben doch Stahlkappen in den Schuhen.“



		2						3
			8	4				9
	4		2	9		7		8
3	5				1	9		
	8	1				6	5	
		6		8			3	1
4	2	9		6	8		7	
1	6			3	4			
7		8				1		



Bilderrätsel: Dönermafia

Unnützes Wissen

Der Optimist:
„Das Glas ist halb voll“

Der Pessimist:
„Das Glas ist halb leer“

Der Wirtschaftsingenieur:
„Das Glas ist doppelt so groß wie es sein müsste“

Feminismus?
Können wir!

Louis der XIV. von Frankreich nahm in seinem Leben nur drei Mal ein Bad. Keines davon war freiwillig.

Giraffen können sich ihre Ohren mit der Zunge reinigen.

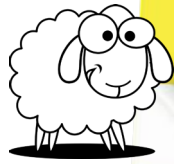
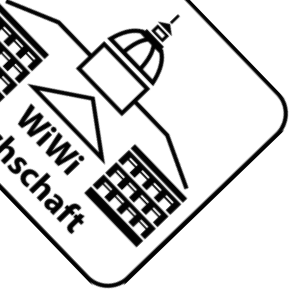
Am 13. August 1903 wurde der Brite William Shortis nach über drei Tagen unter der Leiche seiner 224 Pfund schweren Frau Emily befreit. Sie war auf der Treppe ausgerutscht und auf ihn gefallen. Besorgte Freunde hatten die Polizei gerufen.

Jedes Jahr ersticken bis zu 100 Menschen an verschluckten Kugelschreibern.

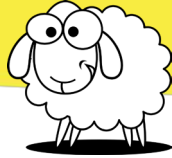
Ein Faultier braucht zwei Wochen, um sein Essen zu verdauen.

Steinböcke pinkeln sich in den eigenen Bart, um Weibchen anzulocken.

Um den US-Mindestlohn von 1.260 Dollar zu bekommen, muss ein Song bei Spotify über 1,1 Millionen Mal gestreamt werden.



Was machen zwei wütende Schafe?
- Sie kriegen sich in die Wolle



2				
	4		5	
		4		3
3				

In jedes Gebiet aus n Feldern gehören alle Zahlen von 1 bis n. Dabei darf in orthogonal oder diagonal benachbarten Feldern nie die gleiche Zahl stehen. Wer sich hier an Mathe 1 erinnert fühlt, das ganze heißt Suguru – einfach mal ausprobieren!



Was fliegt durch die Luft und ist weiß mit roten Streifen?
- Eine Möwe mit Krampfadern

Knobelfragen

In einem Raum befinden sich sechs Mädchen und ein Korb mit sechs Äpfeln. Jedes der Mädchen schnappt sich einen Apfel und geht damit aus dem Zimmer. Trotzdem befindet sich im Korb noch ein Apfel. Wie ist das möglich?

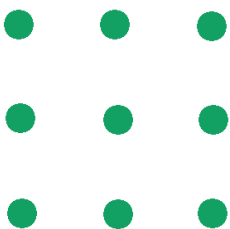
Teile 30 durch $\frac{1}{2}$ und zähle 10 dazu, was kommt raus?

Was ist der Anfang der Ewigkeit, das Ende der Stunde, der Anfang allen Endes und das Ende aller Tage?

Auf einem Tisch sind fünf handelsübliche Würfel aufeinander gestapelt. Auf der oberen Fläche sind zwei Augen zu sehen. Wie groß ist die Summe der sichtbaren Augen?

Wie oft ist das FS-Wiwi-Logo in dieser Ausgabe zu finden?

Schaffst du's, die 9 Punkte mit nur 4 geraden Linien zu verbinden? Dabei darf jeder Punkt nur einmal durchlaufen werden.



INFOS UND ANSPRECHPARTNER

Praktikum

- Career Service
- Unternehmenswebsites
- KIT-Karrieremesse
- BONDING Firmenkontaktmesse
- Campusjäger

Hiwi-Jobs

- KIT JobPortal
- Institutsseiten
- Frauenhofer Institut
- ILIAS Seiten der Fächer

Berufseinstieg

- XING, LINKED IN - soziale Businessnetzwerke im Internet
- AWIKA - Absolventenbuch Wirtschaftsingenieurwesen Karlsruhe
- Karriereportal – Gateway
- KIT Relationship Management

Gründen

- Pioneergarage (Hochschulgruppe)
- KIT-Gründerschmiede (Gründerberatung zu Räumlichkeiten, Fördermitteln und Kontakten)
- EXIST - Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie
- Karlsruher Gründerallianz

Ausland

- IStO (International Student Office)
- AK Erasmus - gefördertes Auslandsstudium innerhalb Europas
- AIESEC: internationale Praktika in den Bereichen Management, IT, Soziales oder im Bildungsbereich
- Baden-Württemberg Programm (Kanada, Mexiko, USA)
- Direktkooperationen
- Lehrstuhlangebote
- Doppelmaster - möglich in Frankreich und Schweden
- DAAD - Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Eucor - the european campus: die Unis von Karlsruhe, Straßburg, Mulhouse, Basel und Freiburg haben sich zu einem „europäischen Campus“ zusammengeschlossen. Das ermöglicht es, kostenlos und ohne großen Aufwand an einer der anderen Unis Klausuren zu schreiben und zu studieren.

Lernplätze, die nicht jeder kennt

- Badische Landesbibliothek
- Lernzentrum
- TheaBib
- Fachbibliothek HsKA

Sonstiges

- ZIB - Zentrum für Information und Beratung für Fragen rund ums Studium
- PBS - Psychotherapeutische Beratungsstelle vom Studierendenwerk, bei der man kostenlos und unerkannt Beratungsangebote in Anspruch nehmen kann
- Telefonseelsorge Karlsruhe
- www.dein-masterplan.de - Hilfe zur Studiumsbewältigung

IMPRESSUM

Herausgeber: Fachschaft Wirtschaftswissenschaften KIT, Allianzgebäude am Kronenplatz (Gebäude 05.20), Raum R1C-03.2

Redaktion: Julia Ebertshäuser, Lemana Babovic, Felix Kuroпка, Corinna Kellner, Mischa Geörg, Laura Jentsch, Oliver Kwossek

Cover: Felix Kuroпка, Laura Jentsch

E-Mail: komed@fachschaft.org

Web: www.fachschaft.org

V.i.S.d.P.: Fachschaft WiWi Kasse e.V.

Layout: Laura Jentsch, Felix Kuroпка

Fotos (in Reihenfolge): Fachschaft WiWi, Benedikt Saretz, EWB Karlsruhe, Corinna Kellner, Jens Becker

Finanzierung: AK KoSpo

Druck: WIRmachenDRUCK.de

Auflage: 750 Stk.



Gefühlte Wahrheit an der WiWi-Fakultät



Du fühlst dich angesprochen?
Komm in unsere Sitzung!
Jeden Mittwoch um 19.30 Uhr
Allianzgebäude am Kronenplatz (Geb. 05.20, Raum 1C-03.1)



Mit Direktbank und
bundesweitem Filialnetz.

Für mich: BBBank-Junges Konto

¹⁾ Voraussetzung: Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied. Kostenfreie Kontoführung bis 27 Jahre, danach erfolgt automatisch die Umwandlung in ein Gehalts-/Bezügekonto. Voraussetzung für eine kostenfreie Kontoführung ab Ausbildungsbeginn/Berufsstart: Eingang Ausbildungsvergütung bzw. Gehalt/Bezüge.

²⁾ Zinssatz variabel, befristet bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres; vierteljährliche Zinsgutschrift

Ihre Vorteile:

- Kontoführung, BankCard und Depot zum Nulltarif¹⁾
- Für Jugendliche unter 18 Jahren: Bei Kontoeröffnung schenken wir Ihnen die Mitgliedschaft in Höhe von 15,- Euro
- Verzinsung bis max. 1.000,- Euro Kontoguthaben

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen weiteren Vorteile** Ihres neuen Kontos unter www.bbbank.de/junge-kunden

BBBank eG
Herrenstr. 2-10
76133 Karlsruhe

BB  **Bank**

So muss eine Bank sein.